

als eine neue Kunstform;
sie ist ein Grund,
neu zu leben.
Blaise Cendrars



Der Höhepunkt des Willisauer Jazz-Festivals 1976 ist am Jubiläumskonzert wieder dabei: The Art Ensemble of Chicago mit (von links nach rechts) Malachi Favors, Joseph Jarman, Lester Bowie, Roscoe Mitchell und Don Moye.

Bedeutendes Forum des zeitgenössischen Jazz

Willisau: Phänomen in der Kulturlandschaft

Von Charles P. Schum

«Jazz in Willisau», das ist ein schon längst weit über unsere Landesgrenzen hinaus geläufiger Begriff. «Jazz in Willisau», da sagt sich so leicht dabei, denn Willisau ist bereits so etwas wie ein Synonym für zeitgenössischen Jazz schlechthin. Willisau signalisiert nun mit vielen Jazz, Jazz wiederum nicht wenigen einzig und allein Willisau. «Jazz in Willisau» aber ist auch Niklaus «Knox» Troxler, ein echter Jazz-Enthusiast, der als Initiator, Organisator, Veranstalter und Werbemann in Personalunion mit verbissenem Durchsetzungs- und Durchhaltewillen den Jazz erst nach Willisau gebracht hat.

Freilich, dieses «Jazz nach Willisau bringen» klingt, als könnte anstelle des Wortes Jazz genauso gut etwas Beliebiger, vielleicht eine bis dahin in Willisau unbekannte Blumensorte eingesetzt werden, also so, als wäre damit die denkbar leichteste Sache von der Welt getan. Doch genau das war nicht der Fall. Gemeint sind damit nicht einmal die kaum je ernstlich zum Hindernis gewordenen Miesmacher, die andauernd von «organisiertem Lärm» oder gar von einer «dunklen vielen langhaarigen Subjekten nahen sittlichen Gefährdung unseres sauberen Landfriedens» babbeln (aufgeschnappt am letztjährigen Festival — im Festzelt), derweil sie darob den insgeheim eben dennoch recht wohlgegelächelten internationalen Ruf «ihres» Gratenstädtchens als ein «Treffpunkt der Welt» zu stifeln nicht verschmähen. Gemeint ist viel mehr ganz allgemein das in seiner Kühnheit im nachhinein kaum noch ermessbare Vorhaben, ausgerechnet mit Jazz, der als ein musikalischer Aussenseiter seine Existenz selbst in Städten (mehr oder weniger noch immer)

ohnehin bloss im kulturellen Alibi urbaner Vielseitigkeit fristet, in der von vordergründiger kulturpolitischer Imagepflege so ziemlich unberührten Provinz eine Art «Szene» aufbauen zu wollen — und, als Voraussetzung natürlich, die nötigen Musiker und das nicht minder nötige Publikum dafür auch zu gewinnen. Doch «Knox» Troxler hat es geschafft — und das ist eine bemerkenswerte Pionierleistung, dank der Willisau geradezu als ein Phänomen aus den nur zu gern mit der Konvention liebäugelnden schweizerischen Kulturlandschaften hervorsticht und folgerichtig eben auch über die Grenzen hinaus wirkt.

In Willisau konnte «Knox» Troxler bislang über 300 Musiker aus nahezu 30 Ländern begrüssen. Er konnte und wird es weiterhin können, weil er immer wieder neu auf ein treues (wenn auch von Zeit zu Zeit wechselndes) Stammespublikum

ter Willy Lang und der Tenorsaxophonist Ernst Gerber, die beide auch heute im hundertsten Konzert wieder mitwirken, als Mitglieder der Mani-Planzer-Big-Band.

Mehr als ein Jahr verstrich nach der Premiere — dazwischen liegen noch zwei weitere Konzerte mit traditionellem Jazz. «Knox» 17 Wochen im grünen Gewand sowie der Beginn in der Grafikklasse an der Schule für Gestaltung in Luzern — bis in Willisau mit der Ostblock-Gruppe

Konzept und Zielsetzungen

Niklaus Troxler über das seinen Konzerten zugrundeliegende Konzept und die darüber gesetzten Zielsetzungen: «Meine Absicht ist, mit der Programmgestaltung so offen und beweglich zu sein, wie sich die Musik selbst entwickelt, das heisst also nicht bei dem stehen bleiben, was heute allgemein passiert, sondern Tendenzen aufzuzeigen, die vielleicht in der Zukunft einmal zu dominierenden Richtungen werden könnten, wobei ich mir als Programmgestalter die Freiheit nehme, ohne vordergründige Erfolgsspekulationen auf der Vielfalt heutiger Form- und Stiltendenzen das auszusuchen, was ich für gut und wichtig halte. Das Publikum seinerseits soll mit diesen Konzerten die Möglichkeit haben, offen an neue Entwicklungen heranzugehen und versuchen, sie mitzuverfolgen, wodurch meiner Meinung nach das Verständnis für die Musik ganz allgemein gefördert werden kann.»

wie auch stets auf nicht wenige Fans, denen eine Reise nach Willisau mindestens ebenso viel wie jene — fast schon zum geflügelten Wort avancierte — nach Berlin wert ist, zählen darf.

Versuchsraketen mit Oldtime-Zünder

43 Tage fehlen noch, und die hundertste Veranstaltung von «Jazz in Willisau» würde auf den Tag genau zwölf Jahre nach der ersten stattfinden. Damals, am 16. Juli 1966, startete Niklaus Troxler, eben erst 19-jährig und im dritten Lehrjahr als Typograph in Luzern, die erste «Versuchsrakete» in Sachen Jazz in seiner idyllischen Heimat. Es waren die «Swinghouse Six», darunter der Trompe-



Swinghouse Six anno 1966, nach zwölf Jahren wieder mit von der Partie, der Tenorist Ernst Gerber...



... und der Trompeter Willy Lang, diesmal als Mitglieder in der Big Band von Mani Planzer.



Eine Entdeckung für die Schweiz von «Knox» Troxler, die mit einigen Vorachslor-beeren bedachte italienische Sänger/Gitarriuin Monnette Sudler. (Photo Nils Winther)

Stilistisch breites Spektrum zum Jubiläum

100. ... ein Jazz-Fest

(Sch) Die stolze Zahl 100 ist natürlich ein Fest wert. Und «Jazz in Willisau» begeht das Jubiläum heute denn auch ausgiebig ab 16 Uhr bis so ungefähr in die frühen Morgenstunden hinein im «Mohren-Saal» mit einem Triplet-Konzert. Eröffnet wird das Programm mit dem Trio Quartett, die Mani Planzer Big Band und das Art Ensemble of Chicago.

Ein Fest mit «Jazz in Willisau» ist erstens ein Fest der Musik, womit ich antworten möchte: Qualität geht vor Gaudi. Der Ruf, eine Stätte der Begegnung und Auseinandersetzung mit zeitgenössischem Jazz zu sein, verpflichtet — und daran ändert sich auch nichts, selbst wenn ein Wort wie Fest auf Sumpfböden womöglich gar wie Dünger wirken sollte. Und noch etwas wäre vorauszuschicken: Niklaus Troxler möchte niemandem die Freude an der Musik verderben; es werden diesmal strikte nur so viele Karten wie eben auch Plätze vorhanden sind, nämlich 750, abgegeben. Vorverkaufsstellen wären in Luzern das Musik-Forum in der «Etage» und in Zürich «America Sounds». Um 16 Uhr lädt «Knox» übrigens zum Gratis-Apéro.

Monnette Sudler Quartett

Monnette Sudler (g, vcl), Oliver Collins (p), Kenny Kellum (b), Newman Baker (dr).

Von einem «sensationalen Gitarrentalents» schwärmte «Jazz»-Jurychef, wenn es von der 24-jährigen Monnette Sudler, einer Italienerin aus Philadelphia, spricht. Vor kurzem erschien (auf Steeple Chase) ihre zweite LP. Jetzt ist ihr Willisau-Debüt fällig. Als 15-Jährige (1961) begann sie zunächst Piano und wechselte zu spielen, ehe sie zur Gitarre griff. Als ihre ersten Vorbilder wählte sie Charlie Christian, Wes Montgomery, Bola Sete, später begeisterte sie sich für Sonny Sharrock und Jimi Hendrix. Gespielt vorher bei Khan Jamal, Byard Lancaster und Sunny Murray, trat sie 1976 zusammen mit Sam Rivers, Dave Holland und Warren Smith am Newport-Festival auf.

Mani Planzer Big Band

Nachdem Mani Planzers erste Big Band 1972 aufgelöst wurde, übernahm er dann im Sommer 1975 die Leitung des Orchesters, das zuvor anlässlich der Gründung der Musikschule Affoltern a. A. Strawinskys «Ebony Hall Concerto» aufgeführt hatte. Der Stamm dieses Orchesters waren die Musiker des Harry Pfister Sextetts. In der Folgezeit hat Mani Planzer die Band mit einem imposanten Bläserersatz verstärken können, darunter finden sich die Magog-Musiker Paul Haag und Hans Kennel, auch der Vindonissa-Trompeter Siro Spoerli. Das Repertoire dieser Big Band reicht von Pop-Kompositionen von Charlie Parker, Dizzy Gillespie und Ray Brown bis zu neueren Bigband-Arrangements von Thad Jones, Pete Jackson, John Warren. Auch eigene Kompositionen und solche von John Coltrane, Mike Barone, Johnny Dankworth hat Mani Planzer auf dem Programm.

The Art Ensemble of Chicago

Roscoe Mitchell (sax, cl, fl), Lester Bowie (tp, flh, div), Joseph Jarman (sax, cl, fl, div), Malachi Favors (b, perc, div), Don Moye (dr, perc, div).

Das Art Ensemble of Chicago ist die Kerngruppe aus dem Kreis der Chicagoer Avantgarde, die sich anfangs der sechziger Jahre unter der Leitung des Pianisten Muhal Richard Abrams zur «Association for the Advancement of Creative Musicians» zusammenschloss. Im Free-Jazz ist kaum eine andere Gruppe zu finden, die sich stilistisch ebenso unabhängig und vielseitig zeigt und ein derart vielfältiges Spektrum an Ausdrucksmöglichkeiten aufzuzeigen vermag. Alle Mitglieder dieses Ensembles sind Multiinstrumentalisten — ihr Instrumentarium umfasst so gegen hundert Instrumente! Markanteste Merkmale dieser Gruppe sind die Kollektivimprovisationen, die ironisch-kritischen Verfremdungen von traditionellem und konventionellem Material und ein bewusst veranstalteter Klamauk in Form eines Musiktheaters.

Buch zum Jubiläum

(sch) Ein Jubiläum will auch nachhaltig gewürdigt sein. Aus Anlass der 100. Veranstaltung gibt «Jazz in Willisau» denn auch ein sehr schön und reichhaltig ausgestattetes Buch heraus. Unter dem Titel «Jazz in Willisau — hundertmal Jazz live» finden sich auf 200 A4-Seiten insgesamt 406 Abbildungen, davon 28 vierfarbig, Fotos von Andreas Raggenbass. Plakate von Niklaus Troxler sowie Texte von Margrit Staber und Peter Riedli. Das Buch — es kommt später auch in den Buchhandel — kann über «Jazz in Willisau», Niklaus Troxler, Bahnhofstrasse 6310 Willisau, bestellt werden.



Niklaus «Knox» Troxler, in Personalunion Initiator, Veranstalter und Werbemann von «Jazz in Willisau». (Photo Andreas Raggenbass)

VL 19780603 p36